

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 24

Artikel: Katholische Willenspädagogik [Fortsetzung]
Autor: Seitz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 16. Juni 1911. || Nr. 24 || 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Nektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren H. Schnyder
Häslirch und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer J. Müller, Gähw (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als dem
Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Esch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer M.
Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Katholische Willenspädagogik. — Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen. — In-
haltsverzeichnis der Jahrbücher des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft. — Kor-
respondenzen. — Von unserer Krankenkasse. — Versammlung des kantonalen st. gallischen Er-
ziehungsvereins. — Humor. — Pädagogisches Allerlei. — Literatur. — Zusammenzug der Aus-
gaben der Kantone für das gesamte Unterrichtsweisen im Jahr 1909. — Inserate.

Katholische Willenspädagogik.

(J. Seitz, Amden.)

(Fortsetzung.)

VII. Nun ist aber wohl zu beachten, daß der Mensch nicht in abstracto geboren wird, die Vorsehung hat ihn vielmehr in ganz bestimmte konkrete Lebensverhältnisse hineingestellt. Hier soll er die ihm von Gott gegebenen „Talente“ auswirken, nach seiner vernünftigen Menschennatur verwenden, sie auf einen höhern Grad der sittlichen Güte führen und damit seine ewige Bestimmung erreichen. Die konkreten Lebensverhältnisse lassen sich in große Rubriken bringen. Wir können den Menschen betrachten im Leben mit sich selbst, mit der Mitwelt, speziell mit dem Nächsten und mit Gott. Gemäß seines ihn vom Tiere und der übrigen Mitwelt wesentlich unterscheidenden Charaktermerkmals des

vernünftigen Willens lassen sich nun auch ganz bestimmte Normen für sein Verhalten in diesen verschiedenen Lebensgebieten aufstellen:

a) Im Leben mit sich selbst darf er seine sinnlichen Bedürfnisse und Neigungen befriedigen, aber so wie es sich für ein vernünftiges Wesen geziemt, und so, daß die vernünftige Willensnatur die herrschende Stellung immer behauptet.

b) Im Leben mit der vernunftlosen Mitwelt hat er zu bedenken, daß diese ihm gegeben ist als Wohnort, Werkzeug und Mittel zur Erhaltung und Entfaltung seiner Kräfte, zur Erreichung der ihm von Gott gesetzten Ziele. Er soll die vernunftlose Welt nur so weit seinem Ich dienstbar machen, als es nötig ist, einen höhern Grad sittlicher Güte zu erreichen.

c) Im gesellschaftlichen Zusammenleben wird er bedenken müssen, daß die Menschen dieselbe Natur und Würde, dasselbe Endziel haben. Der christliche Solidarismus beruht auf der Hochachtung aller Mitmenschen als vernunftbegabte Wesen und auf dem Streben, allen Mitmenschen behilflich zu sein, einen höhern Grad der sittlichen Güte und damit das ewige Ziel zu erreichen, auf der Einsicht endlich in das „eherne Gesetz der gegenseitigen Abhängigkeit“.

d) Im Leben mit Gott endlich soll er seine Vernunft anstrengen, das Wesen, die Güte, die Liebe des Schöpfers immer tiefer zu erfassen, durch ein vernunftgemäßes Leben sich derselben würdig zu machen, in vernünftiger Gottesverehrung ihm in Demut als Geschöpf zu dienen und in allen Lebenslagen ihm zu vertrauen.

So sehen wir, wie das pädagogische Grundprinzip des vernünftigen Willens sichere Richtlinien gibt für das ganze Leben, für alle Lebenslagen des Menschen; für die praktische Erziehung ergeben sich damit auch ganz gewichtige Richtlinien für die ethischen Grundlagen der Stoffauswahl und der Methode. Für die Stoffauswahl insofern, als der Lehrplan nur das enthalten soll, was dem vernünftigen Willen förderlich ist und was die kindliche Vernunft sittlich erfassen kann (Ästhetische Erziehung), daß er alles enthalten muß, was zu einem vernünftigen Willensleben nötig ist. (Gesundheitslehre, der sozialen Individuallage entsprechende intellektuelle Bildung, Anstandslehre, tüchtige Berufsbildung etc.) Inbezug auf die Methode erhellt daraus, daß alle Kinder als vernunftbegabte Wesen hochzuachten sind, und die Disziplin und Methode der Würde der vernünftigen Kindesnatur entsprechend zu handhaben sind.

VIII. Wir haben in den vorhergehenden Abschnitten zeigen wollen, worin die Wesenheit, das Essentielle der katholischen Willenspädagogik beruhe. Um den Kernpunkt recht deutlich hervorheben zu können, wird es gut sein, in einer kurzen Zusammenfassung und thematischen Uebersicht sich nochmals aller Gedanken bewußt zu werden.

Es ergibt sich:

Fundament: Christliche Grundprinzipien.

Schulpraktische Gestaltung.

Ursprung des Menschen	Creatianismus.	Achtung der Mitgeschöpfe und Liebe zu Gott
Anlagen des Menschen	Die von Gott gegebenen Anlagen	Pflicht ihrer sorgfältigen Kultur.
Charaktermerkmale des Menschen	Der vernünftige freie Wille	Unterordnung des ganzen Lebens unter denselben.
Ziel des Menschen	Die ewige Seligkeit	Erziehung zum Streben nach Gottähnlichkeit.
Quellen über den Menschen	a) Die übernatürliche Offenbarung b) Die natürliche Offenbarung	Unterwerfung der Pädagogik unter die Lehrautorität der Kirche. Getreuliche Verwertung aller gesicherten Resultate der Wissenschaft zur Menschenkultur.
Betätigungsgebiet	Das menschliche Leben a) Mit sich selbst b) Mit der unvernünftigen Mitwelt c) Mit den Mitmenschen d) Mit Gott	Erziehung zur vernünftigen Selbstachtung. Erziehung zu ihrem vernünftigen Gebrauch. a) Erziehung zur Hochachtung aller Menschen als vernünftige Wesen. b) Erziehung zum christlichen Solidarismus. c) Erziehung zur christlichen Charitas. d) Erziehung zur christlichen Toleranz. a) Gründliche Vermittlung der kirchlichen Lehre. b) Gründliche Einführung ins praktische Religionsleben.
Betätigungsart	Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Demütige Unterwerfung Lebhaftes Gottvertrauen	Konsequente Gewöhnung des Kindes in Schule, Umgang, Gebet, einen seiner Individuallage entsprechenden höhern Grad der Güte zu erreichen.

Nach dieser Uebersicht können wir nun das Erziehungsziel formulieren, das wir mit unserer Willenspädagogik zu erreichen streben:

Der Mensch ist bei seinen ihm von Gott gegebenen individuellen Anlagen sorgsam zu fassen und zu befähigen, selbsttätig alle Gebiete seines Individuallebens immer mehr dem sittlichen Urteil seiner vernünftigen Willensnatur unterzuordnen, seine Anlagen und Fähigkeiten in den ihm von der Vorsehung angewiesenen

konkreten Lebensverhältnissen zu einem höhern Grad der Güte zu führen in einem richtigen vernunftgemäßen Leben mit sich selbst, mit der vernünftigen und unvernünftigen Mitwelt und mit Gott, um so seine ewige Bestimmung zu erreichen.

Wir möchten alle die, welche sich ernsthaft mit unserer Darbietung beschäftigen, einladen, diesen Satz selbsttätig zu zergliedern, sie werden herausfinden, wie die ganze katholische Pädagogik so auf ein sicheres Fundament zurückgeführt ist, auf die Grundsätze der christlich-katholischen, aristotelisch-thomistischen Philosophie.

Im genannten Buch haben wir darum im dritten Teil versucht, die zahlreichen Quellen aufzudecken, worin lebensfreudige Motive der sittlichen Selbstkultur zu schöpfen sind; weiter ist grundsätzlich Stellung genommen zu den Problemen der Selbsterziehung (Eigenliebe, Ehrgefühl), zum pädagogischen Thema betr. Verhalten zur unvernünftigen Mitwelt; ferner sind die heute aktuellen Fragen der Sozial- und Individualpädagogik besprochen, die Erziehung zur Toleranz, die soziale Erziehung, die religiöse Erziehung und die Vertiefung der Methode durch die Ethik.

Im Laufe dieses Jahres werden wir das zweite Buch folgen lassen, betitelt: Praktische katholische Willenspädagogik. Im folgenden seien kurz die Richtlinien genannt, die wir uns dabei vorgezeichnet haben.

II. Teil.

Eingangs ist versprochen worden, alle unnötige „Thesenreiterei“ und alles „nego, concedo, distingo“ möglichst beiseite zu lassen. Mancher Leser würde uns gewiß schon gerne an das Versprechen erinnern.

Um die Richtigkeit und Allseitigkeit unseres Erziehungsprogrammes zu prüfen, lassen wir darum nun voll und ganz die Praxisreden.

A. Durchgehen wir die Biographien Heiliger und ihrer hohen ethischen Lebensauffassung wegen berühmter Männer, so werden wir immer finden, daß der Grundzug ihres Lebens im Streben nach höherer sittlicher Güte lag. Welch' reiche Fülle der herrlichsten Aussprüche, Episoden u. bietet hiefür die heilige und profane Geschichte. Gehen wir tiefer ein in den Lebensgang dieser Charaktermenschen, so ist bald ersichtlich, wie sie in ihren Ideen über den Wert und die Aufgaben des Menschen, über ihr Verhältnis zu sich selbst, zur unvernünftigen und vernünftigen Mitwelt sich auffallend dem Christentum, dem Katholizismus nähern, auch wenn sie mit dem „religiösen Vorstellungsinventar“ bereits gründlich aufgeräumt hatten. Wenn

aber noch religiöse Gefühle ihr Herz durchziehen, werden diese Männer wieder dort in ihren philosophischen Ausführungen am wärmsten, wo sie katholische Töne anschlagen; treffende Beispiele hiefür sind Gilly und Förster. Dies dürfte wohl der beste Beweis sein für die lebenspraktische Richtigkeit der aristotelisch-thomistischen Philosophie, die in ihren Grundzügen eben ein Rückgehen zu den sichern Prinzipien des Christentums ist.

B. Um das katholische Erziehungsideal in unserer Fassung näher zu erklären, dürfte ein Blick auf den heutigen Stand der pädagogischen Bewegung am Platze sein. Krieg hat ganz recht gesagt: „An Theorie fehlt es uns nicht.“ Wer, wie Verfasser dies, während nur fünfzehn Jahren die pädagogische Literatur aufmerksam verfolgte, ist erstaunt über die wahre Hochflut erzieherischer Vorschläge. Theorien und „Ideale“ werden oft mit Aufwand eines ganzen wissenschaftlichen Apparates aufgestellt und entwickelt; der kritisch denkende Leser vermißt immer nur etwas: den fruchtbaren Wind praktischer und doch hochsittlicher Weltanschauung.

Betrachtet man die Ursachen der heutigen Charakterlosigkeit, so wird man bald finden, daß es nach zwei Seiten hin bedenklich fehlt. Wir stehen nicht an, die Ursache der nun einmal nicht zu leugnenden ethischen Degeneration im Mangel an sittlicher und realistischer Weltanschauung zu suchen.

Da sind vor allem jene pädagogischen Richtungen zu nennen, die ethisch verwerflich sind, die destruktiv wirken, die ihre Hauptaufgabe im Niederreißen erblicken, die also die Hauptaufgabe aller ethischen Kultur völlig verkennen, nämlich das Streben nach besserem Leben und höherer Sittlichkeit.

Wir widmeten darum im genannten Buche ein besonderes Kapitel der Pädagogik des Hasses der Sozialdemokraten, der Pädagogik der endlosen Kritik und Verneinung der sog. „modernen Wissenschaft“ und der Pädagogik der Verzärtelung in hygienischer, intellektueller und ethischer Hinsicht. Soll denn daraus eine wohlriechende Charakterblume erblühen, wenn dem Kinde der Haß gegen die bestehende Gesellschaftsordnung in hundert Randalen ins Herz geleitet wird? Ist Gewähr geboten, sind auch nur einigermaßen die nötigen ethischen und psychologischen Grundlagen zur Charakterbildung vorhanden, wenn der Schulbetrieb nichts mehr ist als ein Spazieren, Kritifizieren und pietätloses Regieren? Können Charaktere erblühen aus einer Erziehung, die nichts wissen will von präziser, wohlgeordneter geistiger und körperlicher Arbeit, die das Wörtlein „du sollst“ durch süßliche, ästhetische Moral ersetzen will?

(Fortsetzung folgt.)